MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 136. Mittwoch den 14. Juni 1837.

Bekanntmachung.

Da nach der Bestimmung der Städte-Ordnung vom 19. November 1808 in dem gegenwärtigen Jahre wieder ein Drittheil der Herren Stadt-Verordneten ausscheidet, so machen wir der löblichen Bürgerschaft hierdurch bekannt: daß die Wahl der neuen Herren Stadt-Verordneten und deren Herren Stellvertreter auf den 21. Juni d. J. in folgenden 35 Bezirken, nämlich:

1) im sieben Churfürsten-Bezirk,
2) — Neue-Welt-Bezirk,
3) — Burgfeld Bezirk,
4) — Goldne-Rade-Bezirk,
5) — Börsen-Bezirk,
6) — Accise-Bezirk,
7) — Bischof-Bezirk,
8) — Johannis-Bezirk,
9) — Magdalenen-Bezirk,
10) — Rathhaus-Bezirk,
11) — Schlachthof-Bezirk,
12) — Oder-Bezirk,
13) — Vier Löwen-Bezirk,
14) — Ursuliner-Bezirk,
15) — Claren-Bezirk,
16) — Franziskaner-Bezirk,
17) — Bernhardin-Bezirk,
18) — Grüne-Baum-Bezirk,
19) im Zwinger-Bezirk,
20) — Dorotheen-Bezirk,
21) — Schloß-Bezirk,
22) — Antonien-Bezirk,
23) — Mühlen- und Bürgerwerder-Bezirk,
24) — Eilftausend Jungfrauen-Bezirk,
25) — Sand-Bezirk,
26) — Neu Scheitnig-Bezirk,
27) — Mauritius-Bezirk,
28) — Barmherzigen Brüder-Bezirk,
29) — Schweidnitzer Anger-Bezirk,
30) — Nikolai-Bezirk,
31) — Hummerei-Bezirk,
32) — Regierungs-Bezirk,
33) — Christophori-Bezirk,
34) — Rosen-Bezirk,
35) — Theater-Bezirk,

stattfinden wird.

Der dem Stadtverordneten-Wahlgeschäft vorschriftsmäßig vorangehende Gottesdienst wird diesmal

a. für die Mitglieder der evangelischen Kirche in der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Maria Magdalena,
b. für die Mitglieder der katholischen Kirche in der Domkirche, und
c. für die Bekenner des jüdischen Glaubens in der Synagoge

gehalten werden. Wir laden daher alle stimmfähigen Bürger hierdurch ein, sich den 21. Juni d. J. bei dem, nach geendigtem Gottesdienste vorzunehmenden Wahl-Geschäfte in Person einzufinden, indem eine Vertretung durch Bevollmächtigte nicht zulässig ist. Die Stunde und der Ort der Wahl-Versammlung wird jedem stimmfähigen Bürger durch die Herren Bezirks-Vorsteher besonders bekannt gemacht, von jedem Ausbleibenden aber auf Grund des § 83 der Städte-Ordnung angenommen werden: daß er demjenigen beitrete, was durch die Mehrzahl der bei dem Wahl-Geschäfte anwesenden Bürger beschlossen werden wird.

Wir hegen übrigens zu sämmtlichen stimmfähigen Mitgliedern der löblichen Bürgerschaft das Vertrauen, daß sie, eingedenk der Wichtigkeit der Sache und der sich darauf beziehenden gesetzlichen Vorschriften, nicht ohne die dringendsten Ursachen von der Wahl-Versammlung ausbleiben werden; wo diese aber vorhanden sind, hat der Ausbleibende sich entweder bei dem Herrn Wahl-Kommissarius, oder bei dem Herrn Bezirks-Vorsteher genügend zu entschuldigen.

Breslau, den 18. Mai 1837.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Bekanntmachung.

Den Inhabern hiesiger Stadt-Obligationen wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Zinsen von den Letzteren für das halbe Jahr von Weihnachten 1836 bis Johannis 1837 in den Tagen vom 19ten bis einschließlich den 30sten Juni dieses Jahres, täglich, jedoch mit Ausnahme des Sonntages, in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr auf der hiesigen Kämmerei-Haupt-Kasse in Empfang genommen werden können.

Die Inhaber von mehr als zwei Stadt-Obligationen werden zugleich aufgefordert, Behufs der Zinsen-Erhebung ein Verzeichniß, welches

1) die Nummern der Obligationen,
2) den Kapital-Betrag derselben,
3) die Anzahl der Zins-Termine und
4) den Betrag der Zinsen

genau nachweiset, mit zur Stelle zu bringen, auch wird an die baldige Einziehung der bisher etwa unerhoben gebliebenen diesfälligen Zinsentheile aus der Vorzeit hierdurch ausdrücklich erinnert. Breslau, den 7. Juni 1837.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Inland.

Berlin, 12. Juni. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz ist auf Höchstseiner Reise, zur Inspektion des 2ten Armee-Korps, am 9. Abends gegen 9 Uhr, von Stargard kommend, in Stettin eingetroffen und im Landhause abgestiegen.

Posen, 8. Juni. Von gestern Nachmittag bis heute Nachmittag 4 Uhr sind auf den hiesigen Rathswaagen noch gewogen 690½ Centner Wolle; an außerhalb gewogener gingen noch ein: 1725½ Centner, so daß die Totalsumme der bis diesen Augenblick zu Markt gebrachten Wolle sich auf 15,666 Ctnr. beläuft. Das Geschäft ist heute flau gegangen; die Käufer bieten zu geringe Preise und die Produzenten halten mit Recht zurück.

Posen, 9. Juni. Das Woll-Geschäft ging heute im Allgemeinen schlecht. Es sind nur wenige Käufe abgeschlossen worden, und diese zu sehr gedrückten Preisen. Wie verlautet, haben die Verkäufer 20 bis 30 pCt. gegen die vorjährigen Preise eingebüßt. Die Seehandlung soll 1000 Ctnr. angekauft haben. Im Ganzen soll bei weitem nicht die Hälfte der zu Markt gebrachten Wolle verkauft sein. Die Produzenten laden bereits wieder auf, theils um die Waare wieder mit nach Hause zu nehmen, theils um sie auf den Berliner Wollmarkt zu schicken.

Die Posener Zeitung enthält folgende Bekanntmachung: „Da die allgemein bekannte Geld-Krisis auch auf den hiesigen Wollmarkt ihren Einfluß auszuüben scheint, so dürfte es den Herren Produzenten von Nutzen sein, zu wissen, daß die Königl. Hauptbank zu Berlin dem gegenwärtig hier anwesenden Königl. Kommissions-Rath Herrn Moritz Robert die Befugniß ertheilt hat, ein gewisses Quantum Wolle bei derselben zur Beleihung anzumelden, zu welchem Behuf dies Institut bis zu einem festgesetzten Termin sowohl die nöthigen Fonds, als auch die erforderlichen Räume zur Aufbewahrung der Wolle in Bereitschaft hält. — Die Absicht der Königl. Haupt-Bank zu Berlin, den Produzenten der Provinz durch diese Maßregel eine Erleichterung zu gewähren, läßt sich um so weniger verkennen, als dies Institut auch darauf bedacht gewesen ist, die Einrichtungen so zu treffen, daß mit der zu beleihenden Wolle vorher noch der bevorstehende Berliner Wollmarkt besucht werden kann; der erwähnte Termin zur Anmeldung aber macht es nöthig, daß diejenigen, welche davon Nutzen ziehen wollen, sich schon gleich bei Beendigung des hiesigen Marktes mit dem Königl. Kommissions-Rath Hrn. Robert über die bei der Beleihung stattfindenden Bedingungen verständigen. — Dies wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Posen, den 8. Juni 1837. — Der Ober-Präsident des Großherzogthums Posen. — Flottwell."

Oesterreich.

Wien, 9. Juni. (Privatmitth.) Vorgestern erkrankte Se. M. der Kaiser im Palast von Schönbrunn, allein Höchstdieselben erholten sich Morgens wieder und befinden sich seit gestern Mittag wieder vollkommen wohl. Da die auf Mittwoch bestimmt gewesenen Audienzen Morgens abgesagt wurden, so hatte dies Besorgnisse erregt, allein heute empfing Se. M. bereits wieder Besuche der Kaiserl. Familie und verließ seine Appartements. Somit sind alle übertriebenen Gerüchte und großen Besorgnisse hinlänglich widerlegt.

Wien, 10. Juni. (Privatmittheilung). Se. M. der Kaiser arbeitete bereits heute wieder mit den Ministern. — Nachdem sich seit 14 Tagen in der adelichen Ritter-Akademie des Theresianums unter den dortigen Zöglingen ein bösartiger Typhus entfaltet hatte, welcher viele Krankheitszufälle, ja sogar tödtliche Folgen hatte, so ist von Sr. M. eine Untersuchung angeordnet worden und sämmtliche Zöglinge werden einstweilen aus dem Palast des Theresianums nach Baden in den Palast des Erzherzogs Anton übersiedelt. S. K. H. der Erzherzog Ludwig hat sich beeilt, diesen Palast zu diesem Behuf abzutreten.

Großbritannien.

(Parlaments-Verhandlungen.) Oberhaus. Sitzung vom 5. Juni. Lord Brougham erhob sich, um Ihre Herrlichkeiten auf den Stand der Geschäfte im Oberhause, so wie auch im Unterhause, dem er die hauptsächliche, wo nicht alleinige Schuld davon zuschrieb, aufmerksam zu machen. Er machte dann folgenden Antrag, indem er besonders zwei Punkte hervorhob, nämlich die Nothwendigkeit, daß alle Bills, mit denen irgend eine Geldsache verknüpft sei, zuerst ins Unterhaus eingebracht werden müssen. Die Zeit aber, welche den Privat-Angelegenheiten gewidmet werde, wollte er auf etwa fünf oder sechs Wochen beschränkt wissen. Ferner schlug er vor, daß das Parlament nicht länger die Nacht in Tag und den Sommer in Winter verwandeln, sondern seine Sessionen statt im Februar, im November, und seine einzelnen Sitzungen, statt Abends, des Mittags um 1 Uhr beginnen sollte; dann würde es, wie in früheren Zeiten, gegen Ende Mai's oder zu Anfang Juni's mit seinen Geschäften fertig sein. Zur Unterstützung aller dieser Vorschläge beantragte Lord Brougham die Ernennung einer besonderen Kommission. Der Antrag wurde ohne Weiteres angenommen.

London, 6. Juni. Mit dem Befinden Sr. Majestät des Königs geht es täglich besser. — In der Morning-Post liest man: „Vor mehren Tagen wurde uns mitgetheilt, daß der König, in der wahrhaft patriotischen und väterlichen Absicht, alle Schwierigkeiten zu beseitigen, der Prinzessin Victoria jährlich 10,000 Pfd. aus seiner Schatulle angeboten, aber die in Rede stehenden Ernennungen seiner Kontrolle vorbehalten habe. Wir machten keinen Gebrauch von dieser Mittheilung, weil wir hofften, zugleich die Nachricht hinzufügen zu können, daß dies Opfer von Seiten des Königs seinen Zweck erreicht habe. Wir müssen jedoch mit Bedauern gestehen, daß unsere Erwartungen nicht erfüllt worden sind. Bis ganz vor Kurzem währten die Unterhandlungen über diesen Gegenstand noch fort, und wir hören, daß die Prinzessin seit ihrem Geburtstage persönlich daran Theil genommen hat. Man versichert uns, und wir glauben es, daß in Bezug hierauf mehre Briefe zwischen dem Könige und seiner durchlauchten Nichte gewechselt worden sind." Der Courier bemerkt hierzu, daß diese ganze Erzählung wohl eine Erfindung der Morning-Post sein möchte.

Ein presbyterianischer Geistlicher in Londonderry, Herr Crybbace, ist dieser Tage verhaftet worden, weil er gegen die Suprematie des Königs in geistlichen Angelegenheiten gepredigt; er hat nun ein Schreiben an den Lord-Lieutenant von Irland gerichtet, worin er sagt, daß er zwar ein treuer Unterthan des Königs sei und allen Gesetzen gern gehorche, daß er aber, als protestantischer Dissenter, kein anderes Oberhaupt der Kirche als Christus anerkennen könne, und daß der Bischof und die Geistlichen von dem Volke erwählt werden sollten, wie es bei der presbyterianischen Kirche in Schottland der Fall sei. Er habe diese Grundsätze früher schon in einer Reihe von Vorlesungen ausgesprochen, als er aber angekündigt habe, daß er am Sonntage auf dem Diamond-Square über diesen Gegenstand öffentlich predigen werde, sei er wegen Entheiligung des Sabbaths verhaftet worden. Man habe darauf von ihm das schriftliche Versprechen verlangt, daß er nicht auf öffentlichen Straßen predigen wolle, und als er sich geweigert, dies zu thun, weil es mit seinem Amte als Prediger nicht vereinbar sei, so habe man ihm einen Vorwurf daraus gemacht, daß er gesagt, der König sei nicht das Oberhaupt der Kirche, und deshalb habe man ihn ins Gefängniß gesetzt. Er bittet schließlich den Lord-Lieutenant, sich seiner Sache, die zugleich die Sache der Religion sei, anzunehmen. Dies Schreiben war von einer Petition begleitet, welche viele Einwohner von Londonderry unterzeichnet hatten.

** Bei der Illumination am Geburtstag der Prinzessin Viktoria prangten die Buchstaben P. V. in Brillantfeuer an vielen Häusern. Die Times läßt Herrn Hume darüber ärgerlich werden, weil er in seinem Spleen über die geringe Majorität von 5 bei der Abstimmung über die Kirchensteuer in jenen Buchstaben eine Persiflage auf die Whigs herauslas, nämlich: Passirt mit V.

Die frühere Anzeige in deutschen Blättern, daß den 24. d. zu Mainz die vierhundertjährige Feier der Erfindung der Buchdruckerkunst solle gefeiert werden, hat den edlen Eifer der Edinburger Schriftsetzer, Schriftgießer, Drucker, Buchbinder und anderer mit der Buchdruckerkunst mehr oder minder im Zusammenhang stehender Klassen so angeregt, daß sie beschlossen haben, jenen Tag ebenfalls zu feiern. (Wir gönnen ihnen den frohen Tag von Herzen; wenn sie später erfahren sollten, daß in Mainz die Feier erst 1840 vor sich gehe, so haben sie die fröhliche Aussicht auf eine Wiederholung noch in den Kauf.)

In die hiesige Freischule Christ's-Hospital ist nunmehr auch die deutsche Sprache unter die Lehrgegenstände aufgenommen worden, weil der große Verkehr nach dem Festlande diese Sprache für junge Leute, die sich dem Handel widmen, höchst nützlich mache.

Ein hiesiger Uhrmacher verkauft silberne Uhren Scheffelweise. Ein solches Maaß mit Uhren steht an seinem Ladenfenster. — Die Franzosen beschäftigen nicht weniger als 20 Schiffe mit der bloßen Einfuhr von Eiern nach England. Täglich treffen ein oder zwei Schiffsladungen davon in Ramsgate ein, die sogleich nach London befördert werden.

Frankreich.

* Paris, 5. Juni. (Privatmitth.) Wie vorhergesagt, also geschehen. Der unbegrenzteste Enthusiasmus hat der Antipathie Platz gemacht, wenn es; was ich immer bezweifelte, wahr ist, daß Antipathie im Volke wurzelte. Ich war seit 1828 periodisch an der Seine, aber ich habe nie dort wie gestern alle Welt auf den Beinen, alle Welt vergnügt und alle Welt geduldig wartend gesehen, bis der Vorhang des Schauspiels weggezogen wurde. Ein Schauspiel wars, das kann ich bezeugen, und wenn's erlaubt ist, so zu sagen, ein Schauspiel, worin die Helden des Stücks von hunderttausend Zuschauern herausgerufen wurden. Der Einzug hatte nicht statt von Neuilly, sondern von St. Cloud aus, wohin man die Prinzessin Helene gestern Abend spazieren gefahren hatte. Erst gegen vier Uhr gelangte das Cortege an den Arc de l'Etoile, nachdem es das Bois de Boulogne, voll Menschen wie voll Bäume, durchschnitten hatte, und erst gegen fünf Uhr passirte der ganze Hof, der König und der Herzog von Orleans zu Pferde, die Königin, die Herzogin von Orleans und die Prinzessinnen in einer offenen Kalesche, die große Fontaine der Tuilerien, wo ich auf die abentheuerlichste Weise unter Nationalgardisten und schönen Damen, die sich eine Tribüne aus Rohrstühlen bereitet hatten, Platz gefunden. Die Reihen waren nicht drei-, aber zehn- und zwanzigfach, und ich sage nichts Uebertriebenes, wenn ich ernstlich versichere, man habe vom Palast durch den Garten über den Platz des Obelisken, durch die Avenue de Neuilly und die Alleen des Gehölzes von den Thoren bis nach St. Cloud auf den Köpfen gehen können. Eine halbe Million Menschen, — der Gedanke ist freudebringend, wenn man weiß, daß die Masse friedlich und wohlgesinnt, aber niederschlagend und erschrecklich, wenn man das Gegentheil vermuthet. Welche Macht der Welt könnte diesem Phalanx, dieser Meilen langen Menschenfestung Widerstand leisten, wenn sie wie ein aufgethürmtes Meer hereinbricht. — Nicht die geringste Unordnung ist vorgefallen, nirgends war Drang und Zwang, überall Freiheit und Gleichheit, die Polizei, die keine Uniform sehen ließ, hatte sogar die früher adoptirte Maßregel, blos Privilegirte in den Garten zu lassen, aufgehoben und deswegen ganze Legionen zu dem Ausrufe veranlaßt: vive la police, la police a de l'education. Ich glaube, wenn irgend eine Kreatur sich ungebührend benommen, das ganze Publikum hätte Justiz geübt. Zum erstenmal hörte ich kein tadelndes Wort über Regierung und Hof, man war glücklich, der königlichen Familie den Beweis zu geben, daß man sie liebe, oder wie eben der Temps sagt, den Europäern zu demonstriren, daß die Franzosen keine Nation von Kannibalen seien. — Nationalgarde und Linie bildeten zwei gewaltige Spaliere, und die erstere hatte sich ungewöhnlich zahlreich eingefunden. Sobald der Wagen am Palast angekommen, defilirten die Truppen über die Statuenterrasse, worauf unter Musik aller Regimenter und fernen Kanonaden ein Banket für 200 Personen in der Galerie der Diana gegeben wurde. Das Volk wurde nicht müde zu sehen und zu rufen, und als ich nach abgehaltenem Diner gegen halb sieben Uhr in den Garten zurückkehrte, da warteten noch dreißigtausende, meist hübsche Frauenzimmer in den Promenaden und Blumenwegen, um die Präsentation auf dem Balkon zu beschwören. Man sagte mir, der König sei bereits einmal da gewesen, aber der Vivatruf habe deswegen nicht aufgehört, weil er allein gekommen. Kaum hatte ich mit meinem Freunde hinter einem Piedestal des Spartacus Platz genommen und einige Hühneraugen-Beleidigungen verschmerzt, so erschien eine Art Herold auf der Balustrade, um uns anzuzeigen, daß der Hof für die Bezeigung von Anhänglichkeit den Parisern danken wolle. Ich sah also den

König in der Uniform der Nationalgarde mit der Prinzessin Helene und dem Herzog von Orleans, sodann die Königin Amalie und alle sie begleitenden Prinzen und Prinzessinnen, ich sah denselben bis zu Thränen gerührt, die Neuvermählten allen liebenden Menschen, wie wenn es Minister und Herzöge, Prinzessinnen und Hofdamen gewesen, vorstellen und sich unter einem Donner von Beifall, darunter ich auch Worte, wie: „Hurrah" vernahm, zurückziehen. — Und nun frage ich Jeden, der dieses imposante Drama voll Ergebenheit und Liebe gesehen hat, ob das nicht mehr werth ist, wie elender Parteikrieg und Meinungszwist, wie nichtsbedeutende Rednerei und Majoritätenkabale; ich frage, ob es nicht rathsamer und erweislich besser war, die Versöhnung statt der Strenge, die Gnade und Nachsicht statt der strengsten Gesetze und Sbirren walten zu lassen? — Die demokratische Presse ist mit ihrer Faktion besiegt und liegt in den letzten Zügen, nur die legitimistische, ultra-katholische kämpft noch, aber ohne gehört zu werden. Alles, was gestern die Gazette de France über die Sympathien der Nation zu sagen wußte, beschränkt sich auf die politische Behauptung, dies Volk glaube, die Prinzessin Helena sei keine Prinzessin von Mecklenburg, sondern die Tochter des Herzogs von Angoulême, dessen Gemahlin viele Leute in der Person der Großherzogin von Mecklenburg erkannt hätten!? — Heute ist die königliche Familie nach Trianon aufgebrochen, und will dann den Palast Versailles beziehen, die Galerie Monstre öffnen und ein Banket von 1500 Couverts geben. Das Theater des Parks, darin Molière zuerst seinen Geizigen spielte, wird an diesen Tagen mit Dlle. Mars sein Jubiläum feiern. — Ich kann diesen Brief nicht schließen, ohne darauf aufmerksam zu machen, daß Paris und seine Bewohner sich gleichfalls verjüngt und Poesie für Politik eingetauscht haben. Die Prinzessin Helene, der überdies alle Dinge und Massen Phänomene waren, muß sich folglich kaum zu fassen gewußt und von orientalischen Mährchen und Zauberei geträumt haben. Nur Frankreich kann einen Cyklus von Festivitäten wie die gegenwärtigen, in der sich alte und neue Schlösser und Populationen ohne Ende die Hände reichen, darbieten. — Die lederne Zeit der hiesigen Zeitungen ist bereits eingetreten und kein Mensch achtet auf Kammern, Gerichte, Börse und sonstige raisonnirende Politik. Was wird geschehn, wenn auch Spanien wieder in die Familie europäischer Staaten aufgenommen worden? Ich antworte, das Publikum wird die Menschen, die nicht schreiben und nicht denken können, keine Poesie und keine Kunst verstehen, zufolge ihrer Capacität — anstellen, — den Constitutionnel in einer englischen Spinnmaschine, die allgemeine Zeitung in einer Zuckerraffinerie und die Times in einer Kohlensteingrube. — Ich werde wohl dieser Tage auch Versailles aufsuchen. Jammerschade, daß die Eisenbahnen noch nicht fertig sind, man könnte vermittelst derselben Morgens hinüber, Abends herüber rutschen, ohne die acht Lieues nur anzusehn.

Bei dem Triumphbogen redete der Seine-Präfekt Se. Majestät folgendermaßen an: „Sire, gestatten Sie, daß sich an den Thoren Ihrer großen Stadt eine Stimme im Namen ihrer Einwohner erhebe, um Ihnen die Bewegung, die Theilnahme auszudrücken, die in diesem Augenblick eine Million Herzen ergreift. Paris sehnt sich danach, seinen König und seine Königin, die es verehrt, bewundert und liebt, in der Mitte Ihrer glänzenden, jetzt durch eine neue Tochter von Frankreich vermehrten Familie wiederzusehen. Wir heißen sie willkommen in diesen Mauern, die anmuthige Prinzessin, die jetzt die großen Geschicke unseres tapferen und edelmüthigen Kronprinzen theilt! ganz Frankreich empfängt sie mit Händeklatschen, und freudenvoll erwartet sie Paris! Möge ihr Glück der Freude gleichen, die sie in ihrem Königl. Hause und in dieser großen Französischen Familie verbreitet; sie erfahre, sie sehe, wie diese Stadt die Tugenden ihrer Prinzen zu schätzen und zu lieben weiß, und wie süß es ist, von ihr geliebt zu werden. Die Pariser Munizipalität, Sire, erneuert Ew. Majestät ihre Glückwünsche, und erbittet sich die Gunst, Sie bis an die Pforten Ihres Palastes begleiten zu dürfen." — Der König erwiderte: „M. H., die Gefühle, die Sie Mir im Namen der Stadt Paris ausdrücken, haben mein Herz tief gerührt. Ich bin das Organ Meiner ganzen Familie, dieser völlig Französischen und zugleich Pariser Familie, wenn ich Ihnen sage, wie tief wir von der Zuneigung, die uns die Hauptstadt beweist, und von der Freude, welche die Vermählung Meines Sohnes erregt, durchdrungen sind. Die Prinzessin, die wir Ihnen zuführen, ist Frankreichs würdig, — sie ist würdig, an die Stelle derjenigen zu treten, die so viele Jahre hindurch das Glück Meines Lebens ausgemacht und die Frankreich Söhne gegeben hat, welche sich immer des Landes würdig zeigen, unsere Freiheiten immer aufrecht erhalten werden...." Hier wurde der Monarch durch den Ausbruch des Jubels unterbrochen; er fügte dann noch mit großer Rührung hinzu: „Söhne, die, wie ich, die Ordnung und den Frieden, den Wohlstand und die Freiheit Frankreichs vertheidigen werden!" Dieser Antwort des Königs folgte ein lange anhaltender Beifall; der Enthusiasmus, der sich in diesem Augenblicke kundgab, würde schwer zu beschreiben sein.

Der Prediger Cuvier, der in Fontainebleau die Trauung nach evangelischem Ritus verrichtet hat, hat von der Neuvermählten eine mit Brillanten besetzte Tabatière und eine sehr schön eingebundene Bibel zum Geschenk erhalten, deren Deckel mit Edelsteinen besetzt sind. — Die Musikstücke, die gestern Abend von den verschiedenen Regimentern in dem Garten der Tuilerieen aufgeführt wurden, waren fast sämmtlich aus Deutschen Opern gewählt, und namentlich lieferte dazu der „Freischütz" seine Melodieen. — Herr Poirson, der Direktor des Théâtre du Gymnase, soll sich die Erlaubniß erbeten haben, sein Theater „Theater der Herzogin von Orleans" nennen zu dürfen.

Der Messager kann sich auch heut nicht über die Bestimmung zufrieden geben, daß die Deputirten in Uniformen erscheinen sollen. Dieser Despotismus der Etikette, sagt er, hat im Konferenzsaal der Deputirtenkammer die größte Aufregung hervorgebracht. Die Indignation der Deputirtenkammer läßt sich aber begreifen, wenn man sich auf den Standpunkt des Julius 1830 stellt, und bedenkt, was das Königthum damals zu sein versprach. Es wollte eine einfache altertühmliche Institution sein, wie sie den Vertheidigern der Barrikaden zukomme. In den ersten Wochen sah Ludwig Philipp an seiner Tafel den Künstler, den Gelehrten, den Bürger Frankreichs. Jetzt sind alle demokratischen Institutionen gefallen, und statt dessen sind die Ceremonien des alten Regim's eingetreten. Unsere Kammern haben seit 1830 die Schwäche gehabt (um keinen stärkern Ausdruck zu gebrauchen), durch das Budget ein prächtiges, stolzes Königthum zu konstituiren. Sie haben den Glanz zum gezwungenen Tribut der Monarchie gemacht. In diesem Sinne ist die Civilliste gesteigert, sind die Krondomainen vermehrt worden. Um diesen Luxus möglich zu machen, haben die Kammern diesen zahlreichen Generalstab, diese Menge Civil-Offizianten und Geistliche bezahlt, und noch vor Kurzem erst die Einkünfte der Herzogin verdoppelt, damit er sich eben solchen Hausluxus zulegen könne. Natürlich strotzt jetzt alles, was die Monarchie umgiebt, von Gold; man sieht nichts als die großen Kostüme, die schwarzen Epauletten, die bunten Ordensbänder, Sterne, Kardinalshüte und Bischofsmützen in der Nähe des Throns, die alle das Budget bezahlen muß. Der einfache schwarze Frack bürgerlicher Deputirten würde dagegen freilich sehr abstechen. Der Hof findet unter diesen Umständen nur eine natürliche Folge dessen, was die Kammer selbst verschuldet hat. Jedem Deputirten, der, um sich nach Versailles zu begeben, die Uniform anzieht, und sich lächerlich in dieser gezwungenen Ausputzung findet, würde es sehr schlecht anstehen, sich zu beklagen. Er kann wie die bekannte Person in Molières Lustspielen sagen: Tu l'as voulu George Daudin! — Man versichert übrigens, daß fünf Mitglieder der Kammer darauf angetragen haben, daß die Versammlung sich zum geheimen Komité konstituire, um über die Frage des zu den Festen von Versailles verlangten Kostümes zu deliberiren. — Gegen hundert Deputirte sollen übereingekommen sein, sich dennoch im schwarzen Frack im Palais einzufinden, und wenn man ihnen die Thür weisen sollte, in corpore bei einem Restaurateur zu essen. (Der Entschluß ist jetzt überflüssig, da den Deputirten neuerdings gestattet worden ist, im Frack zu erscheinen.)

Ein Blatt giebt folgende Summe an, welche die Municipalität von Paris zu verschiedenen Zeiten für Festlichkeiten ausgegeben hat. Napoleons Krönung 1,745,646 Fr.; seine Heirath 2,670,932 Fr.; Geburt des Königs von Rom 600,000 Fr.; Taufe des Herzogs von Bordeaux 668,000 Fr.; Festlichkeiten des Trocadero 800,000 Fr.; Krönung Karls X. 1,164,097 Fr., und endlich jetzt die Heirath des Herzogs von Orleans 800,000 Fr., in Summa 8,448,675 Fr. für sieben Festlichkeiten!

Spanien.

Madrid, 28. Mai. Die Hof-Zeitung enthält die Anzeige, daß gegen Don Fernando Echanove, Erzbischof der Diöcese Taragona, welcher ohne Erlaubniß der Königin das Land verlassen habe, das Verbannungs-Urtheil ausgesprochen und derselbe aller seiner Rechte und Würden, so wie seiner Einkünfte verlustig erklärt worden sei. — Gestern herrschte hier große Bestürzung, indem sich das Gerücht verbreitet hatte, daß 400 Karlistische Kavalleristen aus der Mancha über den Tajo gegangen seien, um einen Transport von 1500 Andalusischen Pferden aufzuheben. Die Garnison griff sogleich zu den Waffen, um dies Vorhaben des Feindes zu vereiteln.

(Kriegsschauplatz.) Saragossa, 28. Mai. Aus den glaubwürdigsten Nachrichten, die ich über das (schon oft erwähnte) Gefecht bei Huesca habe einziehen können, ergiebt sich, daß der Kampf in den Straßen sehr heftig gewesen ist, und daß namentlich in der einen Straße ein Bataillon der Königlichen Garde und ein Bataillon der Französischen Legion buchstäblich in Stücke gehauen wurden. Als die Französische Legion in Quarré's in die Stadt eindrang, nahm die Karlistische Kavalerie eine Stellung ein, und als die Legion näher heran rückte, öffnete sich die Linie der Kavalerie und die dahinter stehende Infanterie gab eine tödtliche Salve, worauf die Kavalerie sich auf die Legion stürzte und eine fürchterliche Verwüstung anrichtete. Der Kampf wurde endlich allgemein; aus jedem Fenster wurde auf die unglücklichen Christinos geschossen, die nach einem hartnäckigen Widerstand sich in der größten Unordnung zurückziehen mußten und von der Karlistischen Kavalerie bis Almodovar verfolgt wurden. Unser Verlust soll 1500 Mann betragen, worunter die Generale Irribarren, Diego Leon und Mendivel; der Verlust der Karlisten muß ebenfalls bedeutend gewesen sein. — San Sebastian, 29. Mai um 10 Uhr Morgens. „Die Armee ist heute bei Tages-Anbruch ausmarschirt. General Evans begleitete, an der Spitze seiner Division, die Britische Legion mit einbegriffen, den Ober-Befehlshaber bis Andoain, kehrte aber gegen Einbruch der Nacht wieder nach Hernani zurück. Andoain wurde ohne Widerstand eingenommen. Am Ende des Dorfes befindet sich eine kleine Brücke über einen Fluß, der in die, rechts von Andoain vorüberfließende Oraa mündet, und auf dem jenseitigen Ufer des Flusses hatten die Karlisten eine starke Verschanzung aufgeworfen und eröffneten auf die Truppen der Königin, als dieselben die kleine Brücke passirten, ein heftiges Feuer, wodurch eine große Anzahl verwundet wurde. Bald darauf wurde jedoch eine seichte Stelle in dem Flusse entdeckt, wo der größte Theil der Armee ohne Hinderniß passirte. Mit Bedauern muß ich Ihnen melden, daß bei der obengenannten Brücke der General Gurrea einen Schuß empfing, der ihn augenblicklich tödtete. Das Feuer war so heftig, daß eine Stunde verging, ehe man den Körper in Sicherheit bringen konnte. Die Spanische Artillerie beschoß die Verschanzungen, traf aber so schlecht, daß die Karlisten gar nicht darauf achteten. Als jedoch der Kapitain How, von der Artillerie der Legion, mit zwei Geschützen die Verschanzung zu beschießen anfing, da stutzten die Karlisten, weil die Kugeln trafen und bei dem dritten Schusse flohen sie mit der größten Schnelligkeit. — General Gurrea war ein strenger und kühner Krieger aus Mina's Schule. Während des Unabhängigkeits-Krieges war er namentlich in Navarra mit Erfolg thätig. Ich habe oft mit seinem tapferen Sohne Don Ignacio, der jetzt Adjutant des General Evans ist, in der Ribera, nicht weit von Lerin, den Ort besucht, wo er an der Spitze eines kleinen berittenen Guerilla-Haufens plötzlich die Kavalerie Napoleon's angriff und sich einen Weg durch sie bahnte und eine große Anzahl derselben tödtete. Als nach der Rückkehr Ferdinand's VII. die Liberalen heftigen Verfolgungen ausgesetzt waren, wanderte er nach England aus, wo er mehre Jahre lebte. Er hat vier Söhne, die sämmtlich in England erzogen worden sind. Sein ältester Sohn, einer der Adjutanten des General Evans, ist gleich ausgezeichnet als Soldat, wie als Mensch. Zwei andere Söhne waren Adjutanten ihres Vaters. Der Verlust des Generals Gurrea wird allgemein schmerzlich gefühlt und namentlich sind seine Söhne um so tiefer davon ergriffen, als

sein Tod so unerwartet kam. Man hört jetzt allgemeiner als je sagen, daß der General Evans in Begleitung seiner beiden geschicktesten Offiziere, der Generale Chichester und Fitzgerald, nach England zurückzukehren im Begriff steht. — Man glaubt, daß die Nachricht von dem Tode Irribarren's, welche mit dem Telegraphen gemeldet worden ist, auf einem Irrthum beruhe.)

Afrika.

Paris, 5. Juni. Der Moniteur enthält heute keine Nachrichten aus Afrika, obgleich alle übrigen Blätter mit Briefen und Berichten von dorther angefüllt sind, aus denen sich zu ergeben scheint, daß die Dinge eine für die Kolonie ungünstige Wendung genommen haben. Im Moniteur Algérien liest man unter Anderem Folgendes: „Wir hatten früher gemeldet, daß Abdel-Kader einen seiner Offiziere zu dem General Bugeaud gesandt habe, um in Unterhandlung mit ihm zu treten. Den uns aus Oran zugehenden Nachrichten zufolge, hat aber dieser Schritt des Emir zu keinem Resultate geführt, so daß die Hoffnung auf ein nahe bevorstehendes Arrangement erloschen ist. Man hat in jener Stadt das Gerücht verbreitet, daß der geringe Erfolg dieser ersten Besprechungen hauptsächlich den Unterhandlungen zugeschrieben werden müsse, die von Algier aus auf anderen Grundlagen mit Abdel-Kader eingeleitet worden wären. Wir können versichern, daß dieses Gerücht durchaus falsch ist." — Außerdem enthält das Algiersche amtliche Blatt unterm 27sten v. M. Folgendes: „Der Angriff auf den Pachthof Reghaya war keine isolirte Thatsache, die man einigen Räubern zuschreiben könnte, sondern es war ein förmlicher und wohlberechneter Akt der Feindseligkeit von Seiten der östlichen Stämme, eine erste Antwort auf den von Abdel-Kader erlassenen Aufruf, und somit der Anfang eines Krieges, der von unserer Seite angenommen worden ist, und der, nach den ersten Ereignissen zu urtheilen, mit Nachdruck geführt werden wird." — Aus Oran schreibt man unterm 22sten v. M.: „Heute früh um 2 Uhr wurden die Stämme der Douaren und der Smelas, die unter den Wällen von Oran lagerten, plötzlich von dem Feinde angegriffen, der fünf bis sechs Köpfe abschnitt und einige Weiber und Kinder, auch mehres Schlachtvieh mit sich fortführte. Die Andreas-Schanze, das äußerste Werk des Platzes, eröffnete das Feuer auf den Feind, und der General Brossard rückte mit 2000 Mann aus der Stadt; aber der Feind, der seinen Zweck erreicht zu haben schien, hatte sich bereits in gehöriger Entfernung zurückgezogen."

Miszellen.

(Breslau.) In den Beilagen der Nummern 122 und 125 dieser Zeitung empfiehlt Herr T. W. Kramer, Büttnerstraße Nr. 30 seine, aus den Fabriken der Herren Rollé und Schwilgué in Kommission habenden Brückenwaagen, und bemerkt zugleich dabei, daß er dieselben zu anderen Preisen verkaufe, als selbige in einer vergleichenden Zusammenstellung mit denen eines hiesigen Nachbauers durch die Schles. Gesellschaft verlautbart worden sind. Der Unterzeichnete sieht sich in Folge jener Bemerkung gezwungen, zu erwidern, daß jene Preisvergleichung von ihm ausging, und er sich nach einem Preis-Courant richtete, der ihm vor ungefähr fünf Monaten von dem Herrn Kramer eigenhändig übergeben worden ist. Daß die Preise jener Waagen jetzt anders sind, kann indeß richtig sein. v. F.

(Künstlerisches und Wohlthätiges.) Die Gebrüder Maler Henschel, die Herausgeber der Iffland'schen, mimischen Darstellungen, beabsichtigen eine Reihe von Erinnerungsblättern aus dem hiesigen Gastspiele der Karlsruher Hof-Schauspielerin Madame Haizinger-Neumann auf Subskription herauszugeben. Das erste dieser Blätter, die Künstlerin als Louise, in den Wienern in Berlin, in ganzer Figur darstellend, ist in klein Folio so eben erschienen und ist wegen der künstlerischen Auffassung der ganzen Figur und der Correctheit der Ausführung zu empfehlen. Neben dem Interesse, welches Mad. Haizinger-Neumann in Breslau in reichem Maße erregt hat, dürfte das Unternehmen der Herren Henschel noch dadurch größere Beachtung verdienen, weil dieselben in freundlicher Gewähr ehrender Aufforderungen einen angemessenen Theil des Ertrages dieser Blätter den hiesigen Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten zuwenden wollen. Hoffentlich ist demnach genügende Veranlassung vorhanden, für das Unternehmen rege Theilnahme und Unterstützung zu finden.

(Paris.) Zwei Englische Advokaten landeten in der vergangenen Woche in Calais und hatten England nur in der Absicht verlassen, sich in Frankreich zu schießen. Einer der Duellanten war der Bruder des bekannten Dr. Beaumont, der durch die Amnestie seine Freiheit wieder erlangt hat. Die beiden Gegner schossen sich an der Küste auf 12 Schritt. Der Gegner des Hrn. Beaumont schoß zuerst und fehlte. Hr. Beaumont, statt den Schuß zu erwidern, erklärte, daß er das Duell nur auf zwei Schritte Entfernung und also auf Tod und Leben fortsetzen, dabei aber seinem Gegner gleichzeitig noch einen Schuß erlauben wolle. Dieser Zumuthung widersetzten sich die Sekundanten und somit trennten sich die beiren Theile, ohne daß eine Versöhnung zu Stande kam. Dem Duell lag keine politische, sondern, wie man glaubt, eine Herzens-Angelegenheit zum Grunde.

(Auszeichnung.) Se. Maj. der Kaiser von Rußland haben dem Musik-Direktor Romberg (Bernhard?) für dessen am 15ten April d. J. gegebenes Concert einen Brillantring verliehen.

(Musikalisches.) Die deutsche Musik macht sich jetzt selbst nach Afrika Bahn. In Algier ist Meyerbeer's „Robert der Teufel" mit großem Beifall gegeben worden, und in Alexandrien studirt man Weber's „Freischütz ein. — In Paris haben die sechs letzten Aufführungen der „Hugonotten" 62,000 Fr. eingetragen. Man sagt, Meyerbeer (der bekanntlich ein bedeutendes eigenes Vermögen besitzt) gedenke von dem Ertrag seiner Opern ein Hospital in seiner Vaterstadt Berlin zu gründen.

(London, 6. Juni.) Am 2ten gab Herr Poltee sein Concert. Unter den Instrumentisten excellirte Ole Bull mit einer Volaeca Guerriae auf seiner Violine. Der Concertgeber, v. Dragouetti accompagnirt, spielte Bach's Fuge in G. Mad. Schröder-Devrient sang eine Arie von Weber. Die Pasta Pacinis „I tuoi frequeneti palpiti." Herr Kroff (der wegen der Poesie seines Gesanges von den Recensenten besonders gelobt wird) Schuberts Lied „der Wanderer." — Die reiche Mrs. Sutherland hat der Bodley'schen Bibliothek in Oxford 18,700 Kupferstiche und Zeichnungen, Erläuterungen zu Clarendon's und Burnett's Geschichtswerken verehrt. — Die Tulpenflora des Hrn. Groon hierselbst wird gegenwärtig von den Fashionables stark besucht. Das Beet ist 125 Fuß lang und enthält an 200 Wurzeln, von denen die des Katafalk 100 Jahre alt ist. Eine Tulpe, gelb und schwarz, führt den Namen „Nuri-Effendi" weil der Gesandte sie voriges Jahr gesehen hat. Die Blume wird auf 100 Lstr. geschätzt.

Der Komiker Grimaldi ist neulich in hohem Alter gestorben. In seiner Jugend hatte er eine eigene Art, seine Gläubiger zu befriedigen. Er ging mit ihnen zu einem nahen Pfandleiher und verpfändete — sich selbst; dort blieb er bis am Abend, wo er sicher sein konnte, daß ein Theaterbote von Sadlerwells' der recht gut wußte, wo er zu finden sei, das Pfand auszulösen kam, weil sonst die stürmische Menge das Theater niedergerissen hätte.

(Kuriosum.) An einen Tage der letzten Leipziger Messe geschah es, daß sich die vier Jahrszeiten personificirt an der table d'hôte eines Gasthauses gegenüber saßen: Herr Frühling, Leinwandhändler aus Elberfeld; Demoiselle Sommer, Sängerin aus Berlin; Herr Herbst, Hauptmann aus Dresden, und Herr Winter, Buchhändler aus Heidelberg.

Kunst-Ausstellung.

(Fortsetzung.)

Das Bildniß höherer Gattung, insofern es sich nämlich über das blos handwerksmäßige Protrait zum Ausdruck des Reinmenschlichen in einem Individuum erhebt, gehört eigentlich mehr noch in das esoterische Gebiet der Kunst, als das Genrebild; denn es verräth mehr von dem im Menschen wohnenden göttlichen Geheimniß, als dieses. Ich habe dieses daher nur vorweggenommen in Bezug auf die Darstellung eines komplizirteren Gedankens, dessen verschiedene Theile, oft im Gegensatze zu einander stehend, in Verhältniß gesetzt und damit zu künstlerischer Abschließung und Anschauung gebracht werden sollen. Das Bildniß, in obigem Sinne, ist einfacherer, aber geistigerer, intensiverer und damit höherer Natur; denn das Menschenantlitz in seiner ursprünglichen Offenheit ist der unmittelbarste, weil unbedingteste Spiegel des Geistes. Dieses höchste wirkliche Vorhandensein aber zu Tage zu fördern, gehört unter die würdigsten Aufgaben der Kunst. An was könnten wir aber hierin höhere Anforderungen machen, als an den Ausdruck göttlich-menschlichen Ideales im Antlitz Christi. Leider aber stellen die drei gegenwärtigen Christusköpfe, ohne Scherz gesagt, gerade das umgekehrte Ideal desselben dar. Dem Christusideal untergeordnet, aber doch von höherer, als blos die Wahrheit des Geistes im Menschen-Antlitz kundgebender Bedeutung, sind die beiden Köpfe von Hübner, Nr. 300 und 301, und die heil. Katharina von Herrmann, Nr. 926. Sie erscheinen als würdige Studien zu größern Vorwürfen. Die übrigen halten sich mehr auf dem Niveau künstlerischer Veredlung von Erfahrungserscheinungen, und es zeichnen sich darunter besonders die Studienköpfe der Düsseldorfer Schule vortheilhaft durch ihre plastische Wahrheit und Klarheit des Kolorits aus. Hierher wäre, als vorzugsweiser Beleg, das unter den Genrebildern schon erwähnte schlafende Kind, Nr. 481, noch einmal mitzurechnen, das an lebendiger, fast kunstloser Wahrheit Alles dergleichen übertrifft, von dem ästhetischen Motiv in diesem Bilde ganz abgesehen. Die Römerin, Nr. 467, tritt gegen die geringste Darstellung dieser Volks- und Geschlechts-Individualität vor zwei Jahren stark in den Hintergrund; das Kind mit dem Papagei, Nr. 728, hat Verdienste in Rücksicht auf die technische Ausführung und die Lieblichkeit der Situation, aber das Portrait von dem Lehrer des Autors vorigen Bildchens, das als Ganzfigur gewaltigen Anspruch auf Bewunderung zu machen scheint, entbehrt dafür zu sehr einer geschmackvolleren Anordnung und Ausführung. Allzu bescheiden treten dagegen Bendemann, Nr. 65, Kraft, Nr. 391 und 392, Lasinski, Nr. 432 und 433, und Hoyoll, Nr. 297 und 298, mit ihren sich in abstufenden Merkmalen vollendeter und sich bildender Meisterschaft darstellenden Farbenskizzen auf. Mit gleicher Anspruchslosigkeit, aber als höchst vollendetes Bildchen in seiner Art zeigt sich Nerenzs Schäferin mit Lämmern, Nr. 512, und erzwingt sich unbewußt volle Anerkennung, wenn man erwägt, wie es so manches Dutzend von Bildern voll Prätension aufwiegt. Endlich werde noch rühmend der Kopieen des Murillo, Nr. 743, der Magdalena, Nr. 338, und des Dennerschen Kopfes, Nr. 967, Erwähnung gethan.

Ich komme auf die Landschaften, an denen diesmal die Ausstellung vorzüglich reich ist und nicht blos quantitativ, sondern auch qualitativ, und wenn wir viele der früher öfter begrüßten Meister vermissen, so treten dafür ganz neue auf die künstlerische Arena; ja die wenigen anwesenden bekannten zeigen sich uns in ganz anderer, als der an ihnen bisher gewohnten Weise und mit neuen Kräften ausgestattet thätig. Es ist, als ob die neuere bildende Kunst, nach dieser häufigen Konkurrenz in den Landschaften zu schließen, sich nicht genug thun könnte, um so viel als möglich sich des Realen zu bemächtigen, und durch Erschöpfung desselben und Aufsteigen von diesem zum wahren Ideale zu gelangen. Denn im Gegensatz zu dem Streben früherer Zeiten, wo man gleichsam durch Ausgießung des heiligen Geistes einer transcendenten Idealität über das Regale die Verklärung desselben bewerkstelligte, zu dessen Anerkennungsfeier der Glaube in Anspruch genommen wurde: wird heute nothwendig, daß der der empirischen Wirklichkeit inwohnende poetische Gehalt durch die Kunst auf dessen Oberfläche heraufgefördert, zur Erscheinung gebracht werde, weil nicht sowohl die Andacht, als vielmehr das Wissen darin Befriedigung finden will neben der des Geschmacks, des Schönheitsgefühls. Bekennen sich doch selbst ältere Maler, die durch ein anderes Princip gebildet, bisher von andern Voraussetzungen in ihren Darstellungen ausgingen, zu der Annahme dieses neueren Princips durch die That. In diese hier aufgestellte Ansicht stimmt auch Athanasius Graf Raczynski, in seinem neuerdings erschienenen Werke: „Ge-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu №. 136 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 14. Juni 1837.

(Fortsetzung.)

schichte der neuern deutschen Kunst, 1r Bd., Düsseldorf und das Rheinland. Mit einem Anhange: Ausflug nach Paris. Berlin, auf Kosten des Verf. 1836, gr. 4." (übersetzt aus dem Franz. von Fr. Heinr. v. der Hagen) mit ein, indem er S. 61 sagt: „Das Geltenmachen des Geistes jedes Einzelnen, die schärfste individuellste Charakterisirung erscheint mir das Streben, und ich möchte sagen, das wahrhaft erfreuliche Streben unserer Zeit." Und an einer andern Stelle S. 391: „Insonderheit kann man von den Düsseldorfer Künstlern sagen, daß sie sich des Realen bedienen, um zum Ideal zu gelangen." — welches zugleich, um zwei, für die Einsicht in unsere Zeit, auf deren Höhenpunkt sie standen, gültige Autoritäten anzuführen, wiederum mit den Begriffsbestimmungen Goethe's und Hegel's für das Ideal in der Kunst zusammentrifft. Nicht die besondere Stimmung des Darstellenden darf mehr beliebig in die Natur hineingetragen, diese nicht willkührlich durch die geniale Oberflächlichkeit des Talents modifizirt werden, sondern, indem der Künstler mit gewissenhaftester Treue den Charakter und die Configuration ihrer Gegenstände in einem bestimmten, durch sein Schönheitsgefühl ausgewählten Raume und gleichfalls durch dasselbe bestimmten Beleuchtung aufzufassen und wiederzugeben versucht, soll die Natur nur in ihrer eigenen, individuell wahren Stimmung zu uns reden und eine jener entsprechende in uns erwecken. So nur ist die Landschaftsmalerei eine durch das liebe Ich nicht vermodelte Darstellung des Erdgeistes in seiner Erscheinung, eine Erdlebenbildkunst, worin Carus ihre Bestimmung ausgesprochen wissen will. Durch die Wahl aber oder Anordnung, vermöge welcher sich das feste und das flüssige Element der Landschaft, oder wie bei Seestücken das farblose und farbengebende, sich in nüancirtes Gleichgewicht und dadurch in schönes Verhältniß setzen, so wie durch die künstlerischen Takt verrathende Begrenzung des Gegenstandes, wird die Landschaft erst zum Kunstwerk, und läßt sich dann von einem gewissen Kunststyl in derselben sprechen.

K. E.....

Theater.

Das Gastspiel des Hrn. und der Mad. Döring hat uns am 12ten d. M. ein kleines neues französisches Lustspiel „Voltaires Ferien," in dem beide Gäste beschäftigt waren, gebracht. Das Streben der Gäste ins neuen Sachen aufzutreten, kann nur gebilligt werden, denn nichts verleidet wohl die interessantesten Gastspiele in so hohem Grade, als die stete Wiederkehr von stereotypen, dankbaren Rollen auf dem Repertoire. „Voltaires Ferien" ist eine jener unzähligen französischen Ephemeren, welche, leicht und flüchtig zusammengewürfelt, dem Beschauer im raschen Fluge Situationen und Scenen vorüberführt, die nach gefallenem Vorhange kaleidoskopisch verschwimmen, ohne einen bestimmten Eindruck hinterlassen zu können. So muß das Original sein, die deutsche Bearbeitung macht sich ungebührlich breit und der Stoff wäre, in einen Akt zusammengedrängt, erschöpft gewesen. Momentanes Interesse erregt das Lustspiel durch die historischen Personen, die seinen Vordergrund füllen. Voltaire und die Ninon sind zu einigen dramatisirten Anekdoten aus ihrem Leben geschickt gruppirt und die Idee, daß der Dichterfunke des jungen Voltaires sich durch die Liebe zu der Aspasia des siebzehnten Jahrhunderts entzündet habe, ist geistreich und poetisch erdacht, wenn gleich zu galant und frivol durchgeführt. Doch ist es die Luft von Versailles, die jene Personen athmen und der Dichter wollte dem Tone des Zeitalters, das aus Grundsätzen der Philosophie lasterhaft war, nicht zu nahe treten. Den Anachronismus, daß Voltaire, der bei dem, in einem Alter von 90 Jahren erfolgten Tode der Ninon erst 11 Jahre zählte, derselben als rüstiger Jüngling den Hof macht, muß man in einem französischen Lustspiele übersehen. Mad. Döring gab den jungen Arount. Wir haben von dieser liebenswürdigen Künstlerin in den heterogensten Rollenfächern so Treffliches gesehen, daß eine neue gelungene Leistung derselben uns nicht überrascht, aber Referent ist der festen Ueberzeugung, daß ihr Arount zu dem Beachtenswertheren gehört, was Mad. Döring auf der Bühne geleistet. Den feinen, französischen Lustspieltakt, wie die Grazie und das Noble der äußern Erscheinung, haben wir stets an ihr gewürdigt, aber den kecken, jugendlichen Humor und die Gluth liebender und poetischer Begeisterung, hatte sie für die Rolle des jungen Arouets aufgespart. Den bornirten Marquis von Chateauneuf gab Herr Döring, und zeigte, wie sehr man auch durch gemäßigte Komik effektuiren kann. In dem Lustspiele „das Liebesprotokoll" einer der ersten, d. h. jugendlichsten Arbeiten Bauernfelds schafft, Herr Döring aus der Rolle des Banquier Müller ein ganz neues, hochergötzliches Charakterbild. Er hat die, von dem Verfasser nur angedeutete Partie weiter gedichtet und eine Bühnen-Figur aufgestellt, wie sie geistreichen Lustspieldichtern, welche die lächerlichen, karikirten Seiten der Juden in ihren Stücken humoristisch geißelten, und namentlich dem genialen, in Hogarths Manier malenden Dr. Sessa bei seinem Polkwitzer, vorgeschwebt hat. Accent, Gang, Haltung und jede Gebehrde waren nach der lebendigsten Wirklichkeit ohne gehässiges Zuviel copirt und zeigten, welch ein scharfer Beobachter der Eigenthümlichkeiten aller Stände der Darsteller sei. Es ist ein schönes Vorrecht der Bühne, daß sie in dem buntfarbig spielenden Spiegel ihrer Erscheinungen die Lächerlichkeiten und Thorheiten aller Klassen der Gesellschaft reflektiren darf und ein Beweis seltenen Adels der Auffassung eines Schauspielers, wenn er bei derartigen Aufgaben die Würde der Bühne ehrt und kein verletzendes Zerrbild, sondern nakte, ungeschminkte Wahrheit giebt. Der günstige Erfolg ist auf diesem Wege um so gewisser, und in dem Beifalle, den Herr Döring als Banquier Müller erndtete, haben gewiß alle gebildeten, vorurtheilsfreien Juden in der fröhlichsten Laune mit eingestimmt.

Sintram.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 14. Juni: 1) Das Liebesprotokoll. Lustsp. in 3 Akten von Bauernfeld. Müller, Herr Döring, als 5te Gastr. Rosalie, Mad. Döring, geb. Sutorius, als 4te Gastrolle. 2) Das Fest der Handwerker. Vaudeville in 1 Akt von Angely. Kluck, Hr. Döring. Lehnchen, Mad. Döring, geb. Sutorius.

Harmonie-Concert
in Machnitz bei Trebnitz, Donnerstag den 15. Juni c., wozu ergebenst einladet:
Kirbs.

Indem die Kunst-Gallerie aus Wien nur noch eine kurze Zeit zu sehen ist, so wird dies den verehrungswürdigen Bewohnern Breslau's und der Umgegend mit dem Beifügen bekannt gemacht, daß die Preise gegenwärtig so herabgesetzt worden sind, daß sich ein Jeder das Vergnügen leicht verschaffen kann, diese mit so vielem Beifalle aufgenommene Ausstellung zu sehen. Dieselbe ist geöffnet von Nachmittags 2 bis Abends 10 Uhr, im blauen Hirsch auf der Ohlauer Straße.

Eintrittspreis à Person 2½ Sgr., Kinder die Hälfte.

Die Beschreibung ist an der Kasse für 2 Sgr. zu haben.

Berichtigung. In der Taback-Offerte des Hrn. Joh. Bernh. Weiß, gestr. Ztg. Zeile 6, heißt der Name Gebr. Volkart, nicht Volkasa und Zeile 7, Quandt & Mangelsdorf, n. Quanst ꝛc.

Die Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdniker, Kupferschmiede-Straße Nr. 14, verkauft: Hermes, christkatholische Dogmatik. 3 Thle. 1834, st. 5, f. 3 Rtlr. Dessen philosoph. und positive Einleitung. 1834, eleg. geb. st. 5⅓, f. 3 Rtlr. Henke's Kirchengeschichte, fortgesetzt von Vater. 8 Thle. 1813, st. 9, f. 4⅓ Rthlr. Simonis biblia hebraica. 1828, st. 5 f. 2 Rtlr. Mannkopf's Ergänzungen in 6 Bdn. 5⅔ Rtlr. Hufelands Enchiridion. 2te Aufl., elegant geb. f. 3 Rtlr. Naimann's allg. Pathologie u. Therapie, f. 3½ Rtlr. Blasius, Akjurgie, gut geb. 1½ Rtlr. Willdenow's Selbststudium der Botanik, m. K., 1833, Hlbfrzb. 1⅓ Rtlr. Heyne's Arzeneigewächse, complett in 12 B., über 500 schön illum. Kupfertaf. enthaltend, Ldpr. 96, noch neu u. gut geb. f. 50 Rtlr.

Nothwendige Subhastation.

Die sub Nr. 195 und 196 am hiesigen Neumarkt belegenen, gerichtlich auf 8394 Rthlr. 23 Sgr. gewürdigten Bürgermeister Prechtschen Häuser, mit der darin befindlichen Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, zufolge Hypothekenschein und Taxe, sollen den 9. Dezember 1837 Vormittags um 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle öffentlich verkauft werden.

Ratibor den 26. Mai 1837.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Auktion.

Am 19. d. M. Vorm. v. 9 Uhr u. Nachm. v. 2 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth u. 16,000 Stück Federposen öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 13. Juni 1837.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion.

Am 15ten d. M. Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr sollen im Auktions-Gelaß, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles u. Hausgeräthe, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 11. Juni 1837.

Mannig, Auktions-Kommiss.

☞ Ein junger Mann sucht einen Stuben-Kollegen. Das Nähere darüber Nikolai-Straße Nr. 59 im zweiten Stock.

☞ Mahagoniholz, so wie Mahagonifournire, in sehr großer Auswahl.

Buchsbaum-, Cedern-, Eben-, Rosen-, Cebra-, Königs- und Pockholz-Holzadern, Elephanten-, Nielpferd- und Wallroßzähne, letztere von seltener Größe, Glanz-Stuhlrohr in allen Stärken, so wie Schirmrohr, Weberrohr, Perlemutter, Schildpat, Fischbein, Billardball-Klötze und Elfenbein-Claviaturen für Instrumentmacher.

Irländer, Brasilianer, Spanische und Portugiesische Hornspitzen, so wie Brasilianer Hörner und ein großes Lager von Büffelspitzen.

Durch persönlichen Einkauf in Hamburg habe ich mein Produkten-Lager aufs beste komplettirt, und bin im Stande, bei reeller Bedienung, die möglich billigsten Preise zu versichern.

L. S. Cohn jun.,
Kurz-Waaren- und Produktenhandlung, Blücherplatz Nr. 19.

☞ **Extra feines italienisches Sallat-Oel,** ☜
ausgezeichnet schmackhaft, verkaufe ich
à 8 Sgr. pro Pfund.
L. Schlesinger, Fischmarkt Nr. 1.

Große musikalische Unterhaltung
vom Musik-Direktor Hrn. Jakobi, findet Donnerstag den 15. Juni in meinem Garten statt; das Nähere besagen die Anschlagezettel. Wozu ergebenst einladet:

Zahn, Koffetier
vor dem Schweidnitzer Thore.

Extrait de Circassie.

Neu entdecktes Schönheitsmittel, welches die Haut auf überraschende Weise von allen Flecken reinigt, derselben jugendliche Frische giebt und die Farben besonders hebt und verschönt, kurz, der Haut den schönsten und zartesten Teint giebt. Wir besitzen eine große Zahl von Zeugnissen über die vortreffliche Wirkung unsers Mittels, erlauben uns jedoch nur, nachstehend die Abschrift eines Briefes der Gräfin von Prokowska, welchen wir jüngst von einem unserer Commissionaire aus Deutschland erhielten, mitzutheilen, und enthalten uns jeder weiteren Anpreisung.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage, das Flacon zu 1 Rthlr., bei Herrn J. B. Weiß.

Dimenson & Comp. in Paris.

Abschrift des Briefes der Gräfin von Prokowska.

Im Begriff, in mein Vaterland zurückzukehren, halte ich es für meine Pflicht, Ihnen meinen innigsten Dank zu sagen für das von Ihnen gekaufte Schönheitsmittel, und gebe Ihnen hiermit die Erlaubniß, diese Zeilen in öffentliche Blätter rücken zu lassen, da ich nach einem Aufenthalt von 2 Jahren aus Sachsen in meine Vaterstadt Warschau zurückkehre.

Ich hatte das Unglück, mein sonst blühendes Aeußere durch eine Krankheit ganz zu verlieren; meine Gesundheit kehrte zurück, doch der Schmuck der Jugend nicht mit ihr. — Ich bekenne zur Ehre der Wahrheit, daß es meine Eitelkeit schmerzte, als früh verwelkte Blüthe in den Schooß meiner Familie und in die Arme eines geliebten Verlobten zurückzukehren, — da fiel mir Ihre Anzeige in einem Zeitungsblatte in die Hände, und nach kurzer Zeit schon sah ich zu meiner großen Freude, daß das Mittel vortheilhaft auf mein Aussehen wirkte, ich setzte es nach Vorschrift fort, und meine Farbe und Frische der Haut übertrifft jetzt dieselbe noch weit vor meiner Krankheit.

Nochmals meinen Dank; — möge noch vielen meiner Schwestern so wie mir geholfen werden.

Ludoviska Gräfin von Prokowska.

Von vorstehend angezeigtem Schönheitsmittel, Extrait de Circassie, erhielt ich gestern wieder eine frische Sendung und empfehle solches als bewährt, pro Flacon zu 1 Rthlr. nebst Gebrauchs-Anweisung.

Joh. Bernh. Weiß,
Ohlauer Straße im Rautenkranz.

Offene Kuh- oder Milchpacht.

In termino den 23. Juni c. soll von Michaelis c. ab die Rindviehnutzung von Pilsnitz, 3/4 Meilen von Breslau, zunächst der Nikolai-Vorstadt, an den Bestbietenden überlassen werden. Gebote werden sowohl auf Kuh-, als auf Milchpacht angenommen. Pachtlustige wollen sich mit Kaution und Ausweis über ihre Führung versehen, am 23. Juni c. Vormittags um 9 Uhr in Breslau, Büttner-Straße Nr. 6, eine Stiege hoch, einfinden. Das Vieh kann jederzeit nach erfolgter Meldung bei dem Beamten Exner in Augenschein genommen werden.

Capitals-Gesuch.

Circa 20.000 Rthlr. werden auf einem, in Nieder-Schlesien belegenen Dominial-Gute, zu 4% jährlicher Zinsen gesucht. Hinlängliche Pupillar-Sicherheit wird gewährt, indem das Capital unter der Hälfte des Kaufpreises locirt wird. Reflektirende wollen gefälligst ihre Adressen mit S..... bezeichnet, versiegelt der Breslauer Zeitungs-Expedition abgeben.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben bei Brigittenthal, ladet ergebenst ein:
Breslau, den 14. Juni 1837. A. Seidel.

Fleisch- und Wurst-Ausschieben,
Sonnabend, den 17. Juni c., zu welchem ganz ergebenst einladet: Krebs, Koffetier,
Nikolaithor im Wallfisch.

Heute Mittwoch im Hanckegarten:
erste große musikalische Abend-Unterhaltung,
unter Leitung des Musik-Direktors Hrn. Jakobi, wozu ergebenst einladet: Dietrich.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben, Mittwoch den 14. Juni, ladet ergebenst ein:
Louis Dünkler, Koffetier, Mehlg. N. 15.

Wattirte Bettdecken,
Schlafröcke, Staubmäntel für Herren und Damen, empfiehlt zu auffallend billigen Preisen die Tuch- und Kleiderhandlung von
H. Lunge, Ring- u. Albrechtsstr.-Ecke Nr. 59.

Auf städtische Grundstücke sind zur ersten Hypothek 12.000 Rthlr. à 4½% ganz oder zu Partieen von 4000 Rthlr. durch den Kommissionär Menzel, Hinterhäuser Nr. 17, nachzuweisen.

Bequeme Retour-Reise-Gelegenheit nach Dresden, Töplitz, Carlsbad, Prag und Wien, zu erfragen: Reusche Straße im rothen Hause in der Gaststube.

Bequeme und billige Retour-Chaisen mit Glasfenstern nach Berlin, zu erfragen: Reusche Straße im rothen Hause in der Gaststube.

An Freiguts-Käufer.

Zu einem Freigut wird ein solider Käufer gesucht und die Anweisung in Breslau auf dem Neumarkt Nr. 41 im ersten Stock ertheilt.

Bei Ziehung 5ter Klasse 75ster Lotterie fielen folgende Gewinne in mein Comptoir, als:

1000 Rthlr. auf Nr. 7219.
1000 = = = 7238.
1000 = = = 7277.
1000 = = = 7279.
1000 = = = 7283.
500 = = = 33980.
200 = = = 24062.
200 = = = 43975.
100 Rthlr. auf Nr. 3203. 7260. 84. 9564. 24020. 37. 78. 27806. 33928. 47. 37951. 76201. 3. 90790. 106820.
60 Rthlr. auf Nr. 3206. 8. 11. 12. 18. 19. 20. 7213. 18. 22. 29. 37. 41. 42. 55. 56. 64. 72. 73. 98. 7300. 9553. 55. 60. 61. 63. 65. 73. 77. 79. 82. 86. 88. 92. 12448. 24005. 6. 7. 8. 14. 17. 23. 25. 34. 38. 42. 46. 47. 52. 53. 55. 56. 65. 71. 73. 81. 90. 93. 99. 27809. 12. 33901. 3. 5. 11. 13. 17. 20. 21. 30. 34. 37. 41. 43. 49. 55. 57. 58. 63. 71. 78. 79. 91. 96. 99. 34000. 36655. 37952. 65. 68. 73. 43966. 68. 73. 79. 50329. 34. 36. 41. 46. 47. 48. 50. 73908. 9. 76193. 76200. 7. 90782. 97. 90800. 1. 2. 4. 5. 8. 13. 102505. 7. 9. 11. 12. 16. 104478. 79. 80. 81. 88. 92. 96. 106818. 27. 30.

Ganze, halbe und Viertel-Loose zur 1sten Klasse 76ster Lotterie empfiehlt zur geneigten Abnahme:

der Königliche Lotterie-Einnehmer
Böhm in Brieg.

Zucker-Runkelrüben-Pflanzen sind in Pilsnitz bei dem Beamten Exner abzulassen.

90 Stück fettes Schaafvieh
ist auf dem Gute Elend bei Lissa zu verkaufen.

Für einen oder zwei Herren ist an der Promenade eine Stube nebst kleinem Kabinet zu vermiethen. Näheres am Ringe Nr. 21 zwei Treppen hoch.

Ein gebrauchter Chaisenwagen und ein gebrauchter leichter Stuhlwagen stehen billig zum Verkauf Friedrich Wilhelmsstraße Nr. 71.

Wer zu Michael d. J. eine freundliche Wohnung von mindestens 5 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen hat, beliebe darüber in der Expedition dieser Zeitung, unter der Chiffer H. C. B., Anzeige zu machen.

Angekommene Fremde.

Den 12. Juni. Gold. Gans: Hr. Lieutenant von Schmettau a. Neisse. — Weiße Adler: Hr. Rittmstr. v. Zitzewitz aus Strehlen. Hr. Steuerrath Staude aus Baroltwitz. — Rautenkranz: Hr. Pfarrer Wehse a. Peterwitz. Herr Gutspächter Krakauer aus Minken. — Blaue Hirsch: Hr. Oekonom Hieronimus aus Löwen. Gold. Baum: Hr. Gutsb. v. Walewski a. Polen. Hr. Post-Kommissarius Schliep aus Garnsee. — Deutsche Haus: Hr. Stadt-Schullehrer Götz a. Bromberg. Hr. Gutsb. v. Berge a. Ottendorf. — Hotel de Silesie: Hr. Oekonom Bouchholz a. Meklenburg. HH. Part. Carstens u. Berger a. Hamburg. Frau Gräfin v. Frankenberg a. Tillowitz. — Zwei gold. Löwen: HH. Holzhändler Lau und Beyer und Hr. Kfm. Conrad a. Brieg. Hotel de Pologne: Hr. Wirthschafts-Inspektor Guderian aus Jutroschin. — Gold. Zepter: Hr. Major Graf v. Burghaus aus Mühlatschütz. Frau Gutsb. von Pstrokonska a. Polen. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Steinfeld a. Ober-Glogau.

Privat-Logis: Am Ringe 18. Frau Regierungs-Präsident Schrötter a. Oppeln. Altbüsserstraße 6. Hr. Superintendent Kelsch aus Bernstadt. Kupferschmiedestr. 46. Hr. Justizrath Bayer a. Jauer. Ritterplatz 8. Hr. Baron v. Falkenhausen a. Schrebsdorf.

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Weizen, gelber. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Roggen. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Gerste. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Hafer. Rtlr.	Sgr.	Pf.
Goldberg . .	3. Juni	1	19	—	1	13	—	1	1	—	—	24	—	—	20	—
Jauer . . .	10. =	1	16	—	1	11	—	—	29	—	—	25	—	—	18	—
Liegnitz . .	9. =	—	—	—	1	12	—	1	1	—	—	23	8	—	20	—
Striegau . .	5. =	1	18	—	1	12	—	1	—	—	—	24	—	—	20	—
Bunzlau . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Löwenberg .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Getreide-Preise.

Breslau den 13. Juni 1837.

	Höchster.			Mittlerer.			Niedrigster.		
Waizen:	1 Rtlr.	13 Sgr.	— Pf.	1 Rtlr.	9 Sgr.	3 Pf.	1 Rtlr.	5 Sgr.	— Pf.
Roggen:	— Rtlr.	29 Sgr.	6 Pf.	— Rtlr.	28 Sgr.	6 Pf.	— Rtlr.	27 Sgr.	— Pf.
Gerste:	— Rtlr.	22 Sgr.	6 Pf.	— Rtlr.	22 Sgr.	— Pf.	— Rtlr.	21 Sgr.	6 Pf.
Hafer:	— Rtlr.	18 Sgr.	6 Pf.	— Rtlr.	17 Sgr.	3 Pf.	— Rtlr.	16 Sgr.	— Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.